

Da fühlt man sich doch wie am Mittelmeer

Im wiedereröffneten Kunsthaus Rhenania herrschte großer Publikumsandrang

Von den 34 Räumen am Rheinauhafen sind 28 vermietet an bildende Künstler und Musiker.

VON CHANTAL TAJDEL

Auf der Kochstelle brodelt Chili con Carne und verströmt im Atelier einen scharf-süßlichen Duft. An den Wänden sind neben einer Bücher-ecke mit Sofa mediterrane Glasflaschen, Keramiken und Krüge drapiert. „Ich brauche es gemütlich, sonst kann ich nicht arbeiten“, erklärt der Fotograf Claus Dieter Geissler, der sein Atelier im Kunsthaus Rhenania im Rheinauhafen hat. Durch die Fensterfront blickt man auf einige Schiffe, die im Hafen liegen.

„Da fühlt man sich doch wie am Mittelmeer“, schwärmt der Fotokünstler. Er arbeitet im Atelier, aber auch auf der Straße wie seine „Tatort“-Serie zeigt. Tote, festgefahrene, zum Teil angetrocknete Tiere, die von Autos überrollt wurden, hat

er mit einer Polaroid-Kamera aufgenommen und in einem Lithprozess mit Kontrasten versehen. „Hat mir immer noch gut gefallen, was dein Auge mich sehen lässt und ahnen“, schreibt Barbara aus Köln in das Gästebuch.

Wie sie haben zahlreiche Besucher der Offenen Ateliers am Wochenende die Chance genutzt, einen Blick auf die Arbeitsstätten der Künstler zu werfen. „Ich traue mich normalerweise noch nicht mal in eine Galerie, geschweige denn in ein Atelier“, erzählt eine Besucherin, „aber hier ist die Atmosphäre so freundlich, gemütlich und locker, dass man gar keine Hemmungen hat, mit den Künstlern zu sprechen“.

Im wiedereröffneten Kunsthaus Rhenania vermietet die Häfen- und Gütergesellschaft Köln (HGK) 34 Räume, von denen bis jetzt etwa 28 von bildenden Künstlern, Musikern, Performern und einer Restauratorin belegt sind. Lange Zeit war nicht klar, wie es mit dem Rhenania und



Performance im Rhenania für die Besucher

BILD: KNIEPS

den dort ansässigen Künstlern weitergehen sollte. Im vergangenen Jahr ließ die HGK das Gebäude für

2,4 Millionen Euro sanieren, die Künstler dürfen nun bleiben.

„Das ist ein großer Erfolg“, erklärt die Tanz-Performance-Künstlerin Angie Hiesl, „ich bin eine große Verfechterin für ein Kunsthaus im Zentrum der Stadt, denn Kunst darf nicht in irgendwelche Randbezirke ausgegliedert werden, wie die Stadt das anfangs vorhatte.“ Durch die Umstrukturierung sind auch viele neue Künstler in das Atelierhaus am Rheinauhafen gezogen. „Ich bin sehr neugierig, wer jetzt hier arbeitet“, sagt Hiesl. „Ich bin mir sicher, dass die Transferwirkung und die Inspiration zwischen den Künstlern groß sein wird.“

Von dem Austausch konnte Tänzerin Benedetta Reuter bereits profitieren. Für die Wiedereröffnungsfeier benötigte sie ein spezielles Kostüm, wusste aber nicht genau, wie sie es umsetzen sollte. „Ich habe dann unsere Nachbarin aus dem Rhenania gefragt, und die hat mir bei der Ideenentwicklung weitergeholfen.“